

ZUG ZUM ZIEL

AUSGABE 3/2009

Die Deutsche Eisenbahn hat Geburtstag

Alt und Neu
brauchen einander



CHRISTEN BEI DER BAHN

ADP

Bitte einsteigen!

Wir leben in einer hochmodernen, schnellen Zeit. Für die tägliche Arbeit stehen uns hervorragende technische Hilfsmittel zur Verfügung. Medien wie Fernsehen und Internet überschütten uns mit einer unüberschaubaren Fülle an Unterhaltung und Informationen. Gemessen an den fünfziger Jahren des letzten Jahrhunderts müsste es uns eigentlich um ein Vielfaches besser gehen. Eigentlich.

Gleichzeitig macht sich die Nostalgie breit. Die Zeit der Ritter ist wieder attraktiv. Dampflokomotiven werden neu gebaut. Immer wieder hört man den Spruch von der „guten alten Zeit“.

Wir fragen uns, wie denn Alt und Neu zusammen gehören. Wo wir in der Gefahr

stehen, Bewährtes über Bord zu werfen, was nur ein neues Gewand bräuchte. Und ob das Neue wirklich hält, was es verspricht?



Wir gratulieren der Eisenbahn, die in Deutschland 2010 das 175-jährige Bestehen feiert. Die Botschaft der Christen ist sehr viel älter und bewährt. Im attraktiven «Kleid» bleibt

sie frisch und beweist, dass sie immer noch von höchster Bedeutung ist. Daher laden wir Sie ein, in dieser Ausgabe mit uns über Alt und Neu nachzudenken. Und gute Konsequenzen für Ihr Leben daraus zu ziehen.

Einen guten Jahresausklang und Start in das schon wieder vor uns liegende neue Jahr wünscht Ihnen

Ihre Redaktion

Bitte einsteigen.	2
Alt & Neu	3
Alt ist relativ.	4
Neues mit Schwachstellen	7
Bewährtes in neuem Gewand	8
Nachdenkenswert	10
Anbruch einer neuen Zeit	11
Zum «neuen» Jahr	12
Railpastor-Kolumne	13
Info-Wand	14

ZUG ZUM ZIEL

IMPRESSUM

Herausgeber:

Christliche Vereinigung
Deutscher Eisenbahner
-Eisenbahnermission-
(CVDE)

Vorsitzender:

Jochen Geis, Im Löken 60
44339 Dortmund
jochen.geis@cvde.de

Redaktion:

Jürgen Schmidt (JS)
Schwarze Hohl 13
35398 Gießen
juergen.schmidt@cvde.de
und weitere Mitarbeiter

Adressänderungen:

wolfgang.borchert@cvde.de
oder Versandadresse auf der
Rückseite

Gestaltung, Layout, Satz:

Daniel Saarbourg, Ettlingen

Konto der CVDE-Kassenstelle:

Sparda-Bank Hessen eG
BLZ 500 905 00
Konto Nr. 950 329

Druck:

Druckerei Kindermann,
Mainz

Bildnachweis:

Titel: Daniel Saarbourg
Seite 3 unten:
DB AG/Wolfgang Klee
Seite 3, 4, 5, 6, 8 oben,
12, 13, 14 unten: Daniel
Saarbourg
Seite 5 oben:
Diego Stateczny
Seite 7: Jürgen Schmidt
Seite 10: Daniel Illgen
Seite 11: Michael Jochum

INHALT



Ich steige aus dem Zug aus. Mein Blick fällt sofort darauf: ein riesengroßes Plakat. Es zeigt eine Weggabelung. Die Werbung fordert mich auf Neues zu wagen.

Eigentlich finde ich das gut, obwohl mich das Thema der Werbung nicht so sehr interessiert. Dieses Bild der beiden Wege, die in Form von Pfeilen dargestellt sind, bleibt hängen. Aus der Welt der Bahn sehe ich eine Weiche vor mir. Meine Gedanken entfalten sich weiter.

Die Rückseite der Höhle

Neues wagen birgt viele Chancen in sich. Das Vertraute war vielleicht eine Zeitlang gut. Wird es in Zukunft auch noch passen? Wenn ich Neues nicht anpacke, kann es sein, dass Wichtiges für mein Leben an mir vorbei geht. Wenn Erfinder nicht mit dem bisherigen Zustand unzufrieden gewesen wären, würden wir heute sicher noch in Höhlen wohnen und Ackerboden mit einem

Knochen aufreißen, um etwas Essbares ernten zu können. Das Neue hat uns das Leben erleichtert, Wohlstand und Reichtum geschaffen. Neues hat etwas Attraktives an sich.

Allerdings merken wir auch, dass Neues seine Rückseiten hat. Wir fahren in einem Tag einmal längs durch Deutschland. Ein paar Stunden im Flugzeug und wir sind auf der anderen Seite der Welt. Unsere „Briefe“, die wir schreiben, sind in einer Sekunde beim Empfänger. Dennoch eilen wir morgens aus dem Haus und schaffen es kaum, unseren Kindern „Gute Nacht“ zu sagen. Auch der Sonntag muss noch zum Arbeiten herhalten, weil wir scheinbar nicht alles schaffen. Wir haben trotz allem Neuen und Schnellen „keine Zeit“.

Ist denn das Alte wirklich „schlecht“? Es hat doch Jahrzehnte, vielleicht sogar Jahrhunderte funktioniert. Wieso sollte es in Zukunft falsch sein? Es gab doch herausragende Menschen unter unseren

Vätern und Großvätern. Es ist doch nicht angebracht sie zu belächeln. Mir fällt das Sprichwort ein: „Zukunft braucht Herkunft“. Wenn es das Alte nicht gegeben hätte, gäbe es mit großer Wahrscheinlichkeit auch das Neue nicht. Das Alte kann doch mit dem Neuen nicht seinen Wert verlieren – oder doch?

Die Mischung macht's

Was bleibt denn überhaupt bestehen? Das Alte oder das Neue? Ich war einmal jung (beim Menschen sagt man ja nicht „neu“) und bin nun „älter“ geworden. An mir selbst wird mir bewusst, dass beides,

Altes und Neues, ihre Berechtigung und ihren Wert haben.

«Zukunft braucht Herkunft»

Vielleicht ist es wie in einem Rangierbahnhof: Weichen helfen,

um die Wagen eines eingehenden Zuges neu zu sortieren. Die Wagen werden dadurch zu neuen Zügen, die konkrete Ziele ansteuern. Alt plus Neu – in guter Sortierung und mit klarem Ziel: Mit dieser Mischung kommen wir weiter.

JS

► **Ankommende „alte“ Güterzüge werden an Rangierbahnhöfen zu „neuen“ Zügen zusammengestellt.**



«Alt» ist relativ



Lok 58 311 erzählt



Als ich im Jahr 1921 mit der Fabriknummer «2153» das Licht der Fabrikhalle in Karlsruhe erblickte, gab es bereits seit 86 Jahren Eisenbahnen in Deutschland. Im Jahr 2010 werden die Eisenbahnen in Deutschland 175 Jahre alt. Da bin ich mit etwas mehr als der Hälfte davon sogar noch relativ jung.

Wenn man mich mit der alten «Rocket» vergleicht, die den Staub des Londoner Science-Museums fängt, dann bin ich ein richtig «junger Hüpfen». Die ist nämlich mit Baujahr 1829 sogar noch sechs Jahre älter als die deutschen Eisenbahnen. Wenn man dagegen eine der Stadt-

▲ *Erst im Vergleich mit Alt ist Neu wirklich neu – sogar wenn schon ein Vierteljahrhundert alt.*

bahnen neben mich stellt, denen ich auf meinen Stammstrecken regelmäßig begegne, sehe ich ziemlich alt aus. Oder die Stadtbahnen sehen gegen

▼ *Die «Rocket» war 1829 die erste brauchbare Lokomotive. Sie steht heute im Science Museum in London.*



mich richtig neu aus. Dabei haben viele von ihnen auch schon mehr als ein Vierteljahrhundert unter den Rädern.

Alt oder neu – das ist also alles ziemlich relativ. Und NEU kann nur neu sein, wenn es einen Vergleich zu ALT gibt. Wenn also meine Fahrgäste nach der Reise mit mir in einen der schicken und schnittigen neuen Züge einsteigen, werden sie es um so mehr zu schätzen wissen. Sie haben für eine kurze Zeit erlebt, wie man früher reiste, als die Automobile noch keine Selbstverständlichkeit waren.

Manch einer rümpft die Nase, wenn er meinen kohlenfeurigen Atem riecht*. Wieviel mehr weiß er es zu würdigen,

*Wobei er oft schlimmer aussieht als er ist. Ohne Feinstaub und Kohlenmonoxide kann er mit manchem modernen Fahrzeug ökologisch durchaus mithalten – wenn man mal von der Energieeffizienz absieht. Der größte Teil des Ausstoßes ist reiner Wasserdampf.

wenn der moderne Zug seine Energie aus dem Fahrdrat nimmt und noch dazu – vergleichsweise – flüsterleise auf den Schienen dahingleitet. Dabei ist nahezu egal, wie schwer der Zug und wie steil die Strecke ist. Bei mir dagegen kann man es noch richtig hören, wenn ich mich anstrengte. Besonders schön ist es, wenn ich einen schweren Güterzug am Haken habe, dann kann ich allen zeigen, dass ich noch lange nicht zum alten Eisen gehöre.

Rettung vor dem Schrott

Apropos: Was mache ich eigentlich noch auf den Schienen, warum stehe ich nicht wie die alte Rocket als würdiges Ausstellungsstück gut geschützt im Museum?

Abgesehen davon, dass der «Rocket» offenbar ein paar wichtige Teile fehlen, war die Technik bei meiner Herstellung schon relativ weit fortgeschritten. Mein Dreizylinder-Triebwerk und der Heißdampf-Kessel haben mich sehr leistungsfähig gemacht, so dass ich den Vergleich zu mancher Diesellok nicht scheuen muss. Deshalb und weil ich mit 18,5 m relativ kurz bin, habe ich in der ehemaligen DDR überlebt. Auf manchen Strecken waren nur sehr kurze Drehscheiben vorhanden, auf denen die moderneren Dampf-Kolleginnen nicht ausreichend Platz fanden. Das war damals meine Rettung vor dem Schneidbrenner. Als 1977 dann genügend neue Diesellokomotiven zur Verfügung standen, war damit natürlich



◀ 2009 war ich mit einem Güterzug für Eisenbahnfreunde voll in meinem Element - hier in Niederschmalkalden/Thüringen.

Schluss. Doch ein Dampflokmfreund aus dem Westteil des Landes hat mich gekauft und in das Dampflokmuseum Neuenmarkt-Wirsberg gebracht. Sieben Jahre habe ich als kaltes Ausstellungsstück im Museum verbracht. (Mich fröstelt heute noch der Gedanke daran...)

Dann wurde ich verkauft und abgeholt, um als Museums-Lokomotive neu in Betrieb genommen zu werden. Dazu hat man mich in alle Einzelteile zerlegt, auf „Herz und Nieren“ geprüft und wieder zusammengesetzt. Es gibt genaue Vorschriften, wie eine

solche so genannte Hauptuntersuchung durchgeführt werden muss.

Keine Schikane

Man könnte eine Hauptuntersuchung als Betreiber z.B. einer Dampflokm natürlich auch als reine Schikane sehen. Aber der Ursprung jeder dieser Vorschriften gründet sich auf die Erfahrung. Generationen von Eisenbahnern haben diese aufgeschrieben und immer wieder ergänzt damit der Eisenbahnverkehr reibungslos vonstatten gehen kann. Neben

▼ Ein Vater erklärt seiner Tochter die Funktion einer Dampflokm. Vermutlich hat er in seiner Jugend keine solche mehr im Regelbetrieb erlebt.

MASCHINENBAU-GESELLSCHAFT
KARLSRUHE
N° 2153 ←→ 1921





▲ 2007 bekam ich sogar einen fast komplett neuen Kessel – der alte konnte die Sicherheitsanforderungen nicht mehr alle erfüllen.

der Sicherheit z.B. von Kessel und Bremsen muss auch die Zuverlässigkeit im Betrieb für die Zeit bis zur nächsten Untersuchung gewährleistet sein. Wie es ausgeht, wenn solche Vorschriften übergangen werden, konnte man in der Vergangenheit in Berlin erleben: Monatlang war nur noch ein S-Bahn-Notverkehr möglich.

Alt aber nicht veraltet

Mit ungefähr 2.000 Jahren sind die Geschichten von Jesus Christus, die für die Menschen in der Bibel aufgeschrieben sind, sehr alt – aber keineswegs veraltet. Genau wie die Vorschriften für die Unterhaltung von Fahrzeugen sind die darin enthaltenen Anweisungen z.B. der Bergpredigt (Die Bibel, Matthäusevangelium, Kapitel 5 – 7) keine Schikane. Vielmehr sind es Ratschläge, wie das Leben zwischen den Menschen gelingen kann.

Und wer aus tiefstem Herzen versteht, was Jesus Christus damit meinte, für den beginnt ein neues Leben:

«Das bedeutet, wer mit Christus lebt, wird ein neuer Mensch. Er ist nicht mehr derselbe, denn sein altes Leben ist vorbei. Ein neues Leben hat begonnen!» (Die Bibel, 2. Korintherbrief, Kapitel 5,17)

So eine Runderneuerung ist mindestens so gut wie der neue Kessel, den ich bei meiner zweiten Hauptuntersuchung durch die Eisenbahnfreunde erhalten habe. Das Leben kann in die Verlängerung gehen. Für mich bedeutet das noch einige weitere Jahre Feuer unter dem Kessel – für die Menschen gibt es sogar die Verheißung eines neuen Lebens in Ewigkeit:

«Denn Gott hat die Welt so sehr geliebt, dass er seinen einzigen Sohn hingab, damit jeder, der an ihn glaubt, nicht verloren geht, sondern das ewige Leben hat.» (Die Bibel, Johannevangelium, Kapitel 3,16)

▼ Eine Lokomotive unter Dampf scheint lebendig. Sie kann durch kalte Exponate in Museen nicht ersetzt werden.



▲ Moderne Einrichtungen wie «PZB 90» und der Zugfunk «GSM-R» sind für den Eisenbahnbetrieb heute erforderlich. Alt und Neu ergänzen sich also prächtig.

Für die Kommunikation mit dem Fahrdienstleiter hat man mir ein GSM-R-Zugfunksystem eingebaut. Außerdem bin ich mit dem Zugbeeinflussungssystem PZB 90 ausgerüstet. Alt und Neu schließen sich also nicht aus – sie ergänzen sich. Damit darf ich noch regelmäßig auf die Strecke. Was kann es für eine richtige Lokomotive besseres geben? Denn dafür bin ich geschaffen.

GSM-R benötigen die Menschen übrigens nicht, um mit der «Zentrale» zu sprechen. Sie können jederzeit zu Gott beten. Er wird sie hören.

Daniel Saarbourg, Ettlingen



Neues mit Schwachstellen

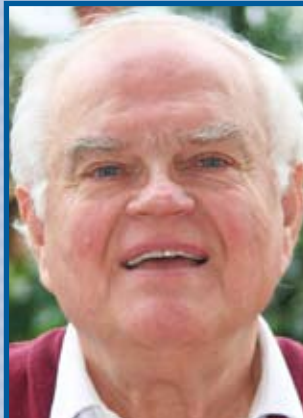
Interview mit einem jung gebliebenen Älteren

Z *Herr Schmidt, Sie sind schon 73 Jahre alt. Fühlen Sie sich alt?*

Ich kann die Frage nicht mit JA oder NEIN beantworten. Im Blick auf meine körperliche Situation spüre ich deutlich, dass ich nicht mehr drei Koffer auf einmal schleppen kann. Mein Gesundheitszustand schränkt mich ein. Ich merke, ich bin älter geworden. Aber im Kopf fühle ich mich weiterhin jung und fit und schaue mir hochinteressiert an, was sich in dieser Welt so entwickelt.

Z *Bedauern Sie eigentlich, dass es irgendetwas Altes nicht mehr gibt?*

Als ich noch im Dienst war, habe ich bei der Frage nach meinem Beruf geantwortet: „Ich bin Eisenbahner.“ Die Bahn war ein großes Ganzes. Die Mitarbeiter fühlten sich wie in einer Familie. Selbst der Ruheständler hatte noch einen geachteten Platz und wurde durch die örtliche Betriebsstelle begleitet. Wer als Kunde ein Problem mit der Bahn hatte, fand im örtlichen „Bahnhofsvorsteher“ für jeden Sachverhalt einen Ansprechpartner. Ich finde es sehr schade, dass die Aufteilung der Bahn in eigenständige Unternehmen aufgrund der sicher nötigen Kostenreduzierung dazu geführt hat, dass dieser Zusammenhalt weitgehend verloren gegangen ist.



Werner Schmidt
Friedberg

Z *Sind Sie eigentlich ein Mensch, der gerne Neues anpackt oder lieben Sie eher das Alte?*

Ich war und bin immer offen für Neues. Die Neuerungen haben uns ja viel Gutes gebracht. Wenn ich denke, was die Kollegen damals auf den Dampfloks schufteten mussten. Der Bediener auf dem mechanischen Stellwerk musste richtig schwer körperlich arbeiten. Allerdings habe ich auch gelernt, dass alles Neue immer seine Schwachstellen hat. Und die gilt es zu erkennen und daran zu arbeiten. Ich finde folgende Aussage immer wieder treffend: „Nichts geschieht ohne Risiko, aber ohne Risiko geschieht auch nichts.“ Wer nicht bereit ist, dem Risiko ins

Gesicht zu schauen und daraus Konsequenzen zu ziehen, kommt nie weiter.

Z *Fällt Ihnen etwas ein, was alt ist, aber immer noch aktuell?*

Wenn ich daran denke, wie alt unsere Welt ist und wie sich die Natur immer wieder erneuert, staune ich darüber. Das erinnert mich natürlich auch an ihren Schöpfer und die Bibel. Wenn ich diese lese, nehme ich voller Freude zur Kenntnis, wie aktuell der Inhalt dieses alten Buches ist.

Z *Empfinden Sie alt werden als schlimm?*

Ich habe darüber in letzter Zeit immer wieder nachgedacht. Und bin zu dem Ergebnis gekommen, dass das langsame Schwächerwerden des Körpers durchaus seine Richtigkeit hat. Sonst könnten wir vielleicht glauben, wir würden ewig auf dieser Erde leben. Dabei sollen

**«Nichts
geschieht ohne
Risiko - aber
ohne Risiko
geschieht auch
nichts»**

wir uns aufs Sterben vorbereiten. Es heißt nicht umsonst in der Bibel: „Bedenke, dass du sterben musst, damit du klug wirst.“ Diesen Weg muss doch jeder gehen.

Ich will lernen, mich auf den Himmel zu freuen. Das ist das wunderbare Ziel für den, der in dieser Welt auf Jesus Christus vertraut hat. **Z**

Bewährtes in neuem Gewand

Die Deutsche Eisenbahn schaut im nächsten Jahr auf eine 175-jährige Geschichte zurück. Immerhin sind Christen bei der Bahn dann auch schon seit 110 Jahren in unserer „Christlichen Vereinigung Deutscher Eisenbahner“ organisiert.

Das alte Grundprinzip

So wie das Grundprinzip von Eisenbahn über diese lange Zeit erhalten geblieben ist, so haben sich auch die Grundprinzipien für menschliches Zusammenleben und die Zusammenarbeit im Beruf kaum verändert.

Christen entdecken diese Prinzipien in der Bibel. Für uns ist es das Wort Gottes, das er als Schöpfer uns fürs Leben mitgegeben hat. Genauso wie der Ingenieur eine Betriebsanleitung für sein neu gestaltetes technisches Gerät schreibt. Dahinter verbirgt sich der Ge-



◀ **Bewährte Lok in neuer Form:** Vorn eine «V100 West», remotorisiert und mit neuem Gehäuse versehen. Dahinter eine gleichartige Lok im alten Blechkleid, beide im Dienst der Nordbayerischen Eisenbahn (NBE).

danke, dass derjenige, der die Hinweise beherzigt, Gelingen mit der Anwendung des Gerätes haben wird.

Es ist spannend, in der Bibel nach diesen Ratschlägen zu suchen. Einige sind als „Zehn Gebote“ oder „Bergpredigt“ noch bekannt, viele andere wie zum Beispiel Demut oder Treue in unserer Gesellschaft erheblich zugedeckt worden. Gönnen Sie sich Zeit, einiges über

den „Fahrplan menschlichen Lebens“ zu studieren. Wenn Sie keine Bibel haben, wenden Sie sich an uns. (Adressen finden Sie Seite 14) Lesen Sie auf der rechten Seite, wie das uralte Beispiel des Fahrplans aus dem Eisenbahnwesen schon 1921 die Glaubwürdigkeit der Bibel erklärte.




Größe und Idee sind fast gleich geblieben: 23 Jahre liegen zwischen diesen beiden Ausgaben des Kalenders für Eisenbahner, den die Christen bei der Bahn herausgeben.

Das neue Gewand

Jeder will doch gerne „aktuell“ und nicht „von gestern“ sein. Wenn sich also Altes über lange Zeit bewährt hat, wäre es falsch, es einfach wegzuerwerfen. In unserer Vereinigung von Christen bei der Deutschen Bahn AG – und inzwischen auch bei privaten Bahnen – besteht die klare Übereinstimmung: Wir wollen das Bewährte, die guten Grundlagen des „christlichen Abendlandes“ im neuen Gewand an die Kolleginnen und Kollegen weitergeben. Und wir verstehen die Menschen unserer Tage: Wer will schon mit alten Klamotten unterwegs sein?

Unsere beiden wichtigsten Publikationen „Zug zum Ziel“ sowie der „Kalender für Eisenbahner“ mit Bildern aus dem Bahngeschehen und einem passenden Zitat der Bibel haben neue Gewänder bekommen.

Jesus Christus sagte: *„Himmel und Erde werden vergehen. Aber meine Worte werden nicht vergehen.“* (Die Bibel in Matthäus 24,35) Die „gute Nachricht“ aus der Bibel ist es wert, in einem schönen Kleid transportiert zu werden. 

JS

Was glauben heißt

Aus der Schrift „Stuttgarter Tage der Christlichen Vereinigung Deutscher Eisenbahner – 1921“ von Gotthold Schmid, Stuttgart:

Das erste, was man zur Hand nimmt, wenn man mit der Eisenbahn fahren will, ist der Fahrplan. Am Fahrplan kann man deutlich verstehen lernen, was glauben heißt.

Wie gläubig ist doch der Reisende seinem Fahrplan gegenüber. Wenn da steht, um 8.50 Uhr geht ein Zug da und dahin, so glaubt das jedermann ganz fest und zuversichtlich. Es fällt einem gar nicht ein, daran auch nur einen Augenblick zu zweifeln. Man richtet sich auf die Reise für die bestimmte Zeit, richtet überhaupt sein ganzes Tun und Lassen darnach ein, geht auf den Bahnhof und erwartet es gar nicht anders, als dass der Zug zur Abfahrt bereit steht. Und dann steigt man seelenruhig in den Zug ein, vertraut wiederum ganz zuversichtlich, dass er einen an das gewünschte Reiseziel bringt.

Das ist Glauben! Wie deutlich sehen wir das hier.

So fest und zuversichtlich sollten wir auch Gottes Wort vertrauen und unser ganzes Tun und Lassen nach dem einrichten, was da steht. Das heißt glauben: Sich fest auf das verlassen, was in Gottes Wort geschrieben steht und damit mit allem Ernst rechnen. Jemand hat gut gesagt, glauben heiße, mit Gott rechnen. Wie der Reisende seinen Finger auf die Zahl im Fahrplan legt und sagt: „Da steht es, also muss um diese Zeit ein Zug abgehen,“ so sollten wir auch den Finger auf die Verheißungen Gottes legen und gläubig sprechen: „Da steht es, also kann ich mich felsenfest darauf verlassen!“ Welche Erfahrungen darf ein solcher Glaube machen! Leider glauben viele dem Fahrplan mehr als dem Wort des lebendigen Gottes.

So sollte es aber bei uns nicht sein. Wir wollen es mit Nikolaus Graf von Zinzendorf halten, bei dem sich solcher Glaube tausendfach bewährt hat. Er dichtet in einem seiner Lieder: „Herr, dein Wort, die edle Gabe, diesen Schatz erhalte mir. Denn ich zieh es aller Habe und dem größten Reichtum für. Wenn dein Wort nicht mehr soll gelten, worauf soll der Glaube ruhn? Mir ist's nicht um tausend Welten, aber um dein Wort zu tun!“

◀ *Urahn der Zeitschrift „Zug zum Ziel“ aus dem Jahr 1935, damals noch „Weg und Ziel“, links dahinter die neueste Ausgabe, die Sie in den Händen halten.*





Nachdenkenswert

Wir leben in einer Zeit, in der die Menschen immer mehr Aufmerksamkeit auf sich selbst und immer weniger auf andere lenken. Viele haben verlernt zuzuhören und zu schweigen, nur zur rechten Zeit zu reden. Hörende Ohren werden immer seltener, die Notwendigkeit dafür aber immer größer. Menschen warten darauf, dass jemand kommt und ihnen mit einem Mut machenden Wort in schwieriger Situation beisteht. Wie kann das gelingen? Der Weise Salomo gibt einen guten Tipp, nachzulesen in der Bi-

«Im Silber des Schweigens leuchtet das Gold des Wortes»

▲ Iverness/Schottland am 9.7.2008.

bel (Sprüche 25,11: *Ein Wort geredet zu rechter Zeit ist wie goldene Äpfel auf silbernen Schalen.*

Das Sprichwort „Reden ist Silber, Schweigen ist Gold“ wird von der anderen Seite betrachtet und umformuliert: Das treffende, geredete Wort ist wie Gold. Aber es braucht eben seine richtige „Schale“. Kommt es zu früh, kann es nicht wirken, kommt es zu spät, ist sein Nutzen dahin. Es muss zur rechten Zeit geredet werden, dann liegt es

Ein Wort geredet zu rechter Zeit ist wie goldene Äpfel auf silbernen Schalen.

Sprüche 25,11


richtig. Im Silber des Schweigens leuchtet das Gold des Wortes.

Worte müssen reifen. Wie leicht ist etwas dahin geplappert. Jeder tut das. Am besten ist es, wenn Worte reifen wie Äpfel an den Bäumen. Viele ungesagte Worte hängen

in uns. Sie warten darauf, freigegeben zu werden und dann gesagt zu werden. Dann sind sie schwer und haben auch in uns selbst Gutes bewirkt, bis wir sie endlich sagen. Hoffentlich haben wir ein Gespür dafür, wann es Zeit ist, ein Wort zu pflücken und es in einer Schale mit Sorgfalt zu präsentieren.

Das „treffende“ Wort ist etwas Kostbares, Wunderbares. Dem damaligen Bewohner im Orient erscheint unter manchen Qualen der Hitze nichts köstlicher als ein duftender, saftiger Apfel, noch dazu kredenzt auf einer erlesenen Schale aus Silber – purer Luxus!

Äpfel in silbernen Schalen sind ein schmackhafter Anblick. Sie laden zum Essen ein. Lässt man Äpfel zu lange liegen, werden sie runzelig und faul. Das Wort will gehört und verstanden werden. Es soll nicht in den Schalen liegen bleiben. Es gibt also auch einen Anspruch an den Empfänger des Wortes. Er muss bereit sein, das Wort aufzunehmen, einen Hunger verspüren, sich gute Worte sagen zu lassen.

Das treffende Wort entfaltet, gesprochen im richtigen Augenblick, eine wunderbare Wirkung. Dann kann es zu einem gerechten Urteil, zu einer treffenden Pointe oder einer befreienden Erkenntnis werden. Mein Wunsch ist, dass wir als Christen den Heiligen Geist um die Gabe bitten, das treffende Wort im richtigen Augenblick zu finden, um so zum Segen für die Menschen um uns herum zu werden. 


Horst-Walter Schmidt, Windeck

Anbruch einer neuen Zeit

Ich habe gerade eine Situation erlebt, in der sich etwas verändert hat. Vor gut einem Monat habe ich geheiratet und man kann durchaus sagen, dass eine neue Zeit angebrochen ist. Vieles ist nun anders – und zwar im positiven Sinne anders! Allerdings war nicht alles schlecht, was vorher war. Beides gehört zusammen und muss sich nicht zwangsläufig widersprechen.

Zeiten und Situationen werden sich ändern. Aus *Neu* wird *Jetzt* und aus *Jetzt* wird irgendwann *Alt* und so weiter. Das gilt für unsere im Moment noch neue Ehe wie für viele andere Situationen. Bei alledem weiß ich, dass Gott

stets an unserer Seite ist und unsere Hand hält. Das lese ich in der Bibel (Psalm 73,23).

Wir haben uns dieses Zitat als unseren Trauerspruch gegeben: *„Dennoch bleibe ich stets an dir; denn du hältst mich bei meiner rechten Hand.“* Die Betonung liegt auf *„dennoch“*, wie auch immer die Veränderungen ablaufen. Und das Wörtchen *„stets“* kann ich unterschreiben, weil ich um die Konstante „Gott“ weiß. So bin ich der festen Überzeugung, dass dieser Gott unserer Ehe in neuen wie in alten Situationen die Kontinuität geben kann, die wir uns für unsere gemeinsame Zukunft wünschen. 

Oliver Maksymski, Heidelberg

Marleen und Oliver Maksymski an ihrem großen Tag. (Diese Nebenstrecke war natürlich während der Fotoaufnahmen ohne Eisenbahnbetrieb.)



Zum «neuen»

Ob wir wollen oder nicht: Wir können uns dem Neuen nicht verschließen. Jeder Tag ist ein neuer Tag. Jedes Jahr ein neues Jahr.

Die Journalisten sagen: „Nichts ist so alt wie die Zeitung von gestern.“ Und wie viele Tageszeitungen habe ich wohl schon weggeworfen. Das erinnert mich: Auch ich werde alt. Und nicht nur ich: Auch Sie! Ich verstehe, wenn Sie diesen Hinweis nicht mögen. In unserer Gesellschaft gilt „alt sein“ nicht viel. Das ist in anderen Kulturen anders, etwa in Afrika

oder in Fernost. Hier wird der Wert des Alters hoch geschätzt. Bei uns spricht man eher vom „alten Eisen“, das scheinbar nur noch für den Schrottplatz taugt. Leider scheinen Altersheime diesen Hinweis zu bestätigen. Alt = wertlos?

Positive Spur

Als meine Mutter vor wenigen Monaten im Alter von 76 Jahren starb, erhielten wir viereine le Zuschriften zu ihrer Beerdigung. Ich habe gestaunt, wie groß der Kreis der Bekannten und Freunde war. Und ich habe – zuwei-

▲ *Beim Geburtstag und beim Jahreswechsel werden uns «Alt» und «Neu» besonders bewusst.*

len mit Tränen in den Augen – gelesen, welche weitreichende, positive Spur sie bis ins hohe Alter mit ihrer Freundlichkeit, Hilfsbereitschaft und ihrem tiefen Gottvertrauen gezogen hat. Ihr Motto hing eingerahmt an der Wand: „Werft euer Vertrauen nicht weg. Es hat eine große Belohnung.“ Ich konnte am Sterbebett erkennen, dass das stimmt. Nach irdischen Maßstäben hatte sie nichts mehr: Keine Gesundheit, keine Ehre, keinen Spaß, und Geld spielte auch

keine Rolle mehr. Aber ihr Glaube war zu einer Gewissheit geworden: Ich falle in Gottes Hand. Dort bin ich geborgen. So ist sie gestorben.

Was bleibt?

Ich lerne daraus, dass es zuletzt nicht darum geht, ob Altes oder Neues gut oder schlecht ist. Vielmehr scheint die wichtigste Frage zu sein, die wir beantworten müssen: Was bleibt? Und was sollte ich anpacken, um aus Altem und Neuem das herauszufiltern, was mir nicht morgen unter den Händen zerfällt?

Es ist eine gute Einrichtung, dass wir

«Nichts ist so alt wie die Zeitung von gestern»

Jahr



Weihnachten feiern, bevor das neue Jahr beginnt. Weihnachten erinnert uns daran, dass der Gott der Bibel seinen Sohn Jesus Christus als Baby auf die Welt kommen ließ. Gott wurde Mensch, um uns einzuladen ihm zu vertrauen. Weil wir Menschen es nicht schaffen, den Anforderungen Gottes zu genügen, hat Jesus Christus stellvertretend die Strafe für unser Verhalten außerhalb der Maßstäbe Gottes auf sich genommen. Wer sich auf dieses Evangelium einlässt bekommt Ewigkeitsbezug.

«Gott wurde Mensch, um uns einzuladen ihm zu vertrauen.»


Ich wünsche Ihnen sehr, dass Sie das neue Jahr beginnen, indem Sie die bewährte, alte „Gute Nachricht“ von Jesus Christus zum Bestandteil Ihres Lebens werden lassen. Wenn Sie nicht recht wissen wie das gehen kann und Sie dazu Fragen haben, sprechen Sie uns an. Ich kann Ihnen versichern, dass dann ein echtes „neues“ Jahr für Sie anbrechen wird. Weil Vieles in Ihrem Leben neu wird. Das bleibt! Ich war mir am Sarg meiner Mutter sicher: Sie hat es richtig gemacht!

JS 

RailPastor Seelsorger für Bahnpersonal



DENK-TIPP

Die Kirche der Nordseeinsel Pellworm wurde auf Grundsteinen einer älteren Kirche erbaut, die durch ein Feuer völlig zerstört worden war. Die alten Grundsteine verleihen dem Gebäude die nötige Stabilität gegen Stürme und Unwetter. Viele Zeitgenossen meinen, die Werte und Regeln der Bibel seien veraltet. Wir leben doch schließlich in einer modernen Gesellschaft. Sie vergessen dabei, dass sogar das Grundgesetz der Bundesrepublik Deutschland auf den zehn Geboten basiert. Die Bibel und auch die Verfassung unseres Landes sind solche Grundsteine, die menschliches Zusammenleben regeln und schützen. Veränderungen sind gut und wichtig, aber es sind die alten Werte, die dazu beitragen, dass unsere Gesellschaft funktionieren kann. Ich meine damit zum Beispiel die Achtung vor dem Nächsten und seinem Eigentum, den Schutz der Ehe und des Alters oder auch das Wissen, dass es einen gibt, der über allem steht. Es lohnt sich, auch die anderen Eckpfeiler menschlichen Lebens mal nachzuschlagen. Diese Werte erweisen sich als tragfähig, so wie die Grundsteine der Pellwormer Kirche ein bewährtes Fundament geben. Ich wünsche Ihnen, dass Sie die gute Erfahrung machen, wie Gottes Gebote Ihrem Leben diese Sicherheit und Stabilität geben. 

Daniel Illgen
Pastoratshof 4
42477 Radevormwald
Tel.: 02195/6725659
Mobil: 01 75/7 15 8072
E-Mail: daniel.illgen@cvde.de



Regelmäßige Treffen und CVDE-Bezirke (Infos bei den Kontaktadressen und im Internet)



CVDE-Termine

14.11.2009 Freundestreffen

Nordrhein-Westfalen in Köln-Stammheim

11.00 bis 17.00 Uhr; zu Fuß nur 10 Minuten vom Bahnhof entfernt. Infos bei Ralf Koch, Adresse siehe rechts.

28.11.2009 Adventstreffen

der Region Sachsen/Thüringen in Gera

Beginn: 14.15 Uhr; Treffpunkt Christliche Gemeinde Gera, Clara-Viebig-Str. 7.

Zu erreichen ab Bf Gera Süd (Nordausgang) über die Heinrichstr. in Richtung Innenstadt bis zur 2. Querstraße links, Fußweg ca. 5-10 Minuten. Weitere Informationen bei Maren Weikert, Tel.: (0365) 422 97 45

4.12.09 Adventstreffen in Hamburg,

Infos bei Peter Hagel, Adresse siehe rechts.

**Vorschau: 28.-30.05.10 CVDE-Jahrestagung
in Burbach-Holzhausen**

Kontaktadressen

Seelsorger für Bahnpersonal, RailPastor:

Daniel Illgen • Pastoratshof 4
42477 Radevormwald • Tel.: 02195-6725659
daniel.illgen@cvde.de

Norden: Peter Hagel • Pütjerweg 10
21244 Buchholz • Tel.: 04181-293219
peter.hagel@cvde.de

Berlin: Hans-Jürgen Schwarze • Theodorstraße 18
12623 Berlin • Tel.: 030-99285206
hans-juergen.schwarze@cvde.de

Nordrhein-Westfalen: Ralf Koch
Hundhauser Berg 2 • 51570 Windeck-Imhausen
Tel.: 02292-7257 • ralf.koch@cvde.de

Sachsen/Thüringen: Christof Sommer
Nordstraße 13 • 04808 Kühren
Tel.: 034261-62096 christof.sommer@cvde.de

Pfalz/Saar: Klaus Walper
Franz-Werfel-Straße 7 • 55122 Mainz
Tel.: 06131-384040 • klaus.walper@cvde.de

Hessen: Helmut Hosch
Lupinenweg 59 • 61118 Bad Vilbel
Tel.: 06101-802065 • helmut.hosch@cvde.de

Baden-Württemberg: Martin Straub
Schulstraße 2 • 73066 Uhingen
Tel.: 07161-33187 • martin.straub@cvde.de

Bayern: Elvira Dahm
Wörnzhofener Str. 11 • 81241 München
Tel.: 089-5029334 • elvira.dahm@cvde.de

Niederlande: Adrian Pontier • Steenbeek 66
NL-3861 LJ Nijkerk • Tel.: +31 (0)332459472
adrian.pontier@cvde.de

Geschäftsstelle: Im Löken 60 • 44339 Dortmund
info@cvde.de

International: www.railway-mission.eu



Kalender 2010



Der beliebte Kalender -nicht nur- für Eisenbahner für das Jahr 2010 ist nun erhältlich. Bestellen können Sie den Monats-Kalender mit Eisenbahn-Bildern und in meist origineller Weise dazu passenden Versen aus der Bibel, die zum Nachdenken anregen bei:

Frau Maren Weikert
Carl-von-Ossietzky-Straße 12
07552 Gera

oder im Internet unter www.cvde.de. Der Kalender wird ausschließlich durch Spenden finanziert, daher freuen wir uns über einen Kostenbeitrag von vier Euro + Porto. Erhältlich sind dieses Jahr in begrenzter Stückzahl auch weitere Versionen in Englisch/Ungarisch/Finnisch und Deutsch/Französisch/Italienisch.

Gemeinschaft, Gott, Schären und Mee(h)r

Die Internationale Eisenbahnermission (IRM) lädt ein zu einer Tagungs- und Freizeitwoche vom **29. Juli bis zum 05. August 2010** nach Turku/ Finnland.

Die Hafenstadt Turku befindet sich an der Südwestküste von Finnland, umgeben von über 20.000 Schären (Inseln), welche zu wunderschönen Ausflügen und zum Baden einladen. In der Umgebung von Turku gibt es verschiedene Sehenswürdigkeiten für Kinder und Erwachsene und auch die Stadt selber hat viel Interessantes zu bieten.

Unter dem Thema „*Handelt bis ich wiederkomme*“ finden verschiedene Andachten und Vorträge in dieser Woche statt.



Unterkunft:

Untergebracht sind wir in einem Universitätsgebäude mit komfortablen Zimmern etwas außerhalb des Stadtzentrums. Der Preis für die ganze Freizeitwoche beträgt pro Person 360,- €, nur für die Konferenztage (Do-So) 190,- €. Darin enthalten ist die Konferenzgebühr, sowie *Vollpension* während der Konferenztage und *Halbpension* während der Freizeitwoche. In beiden Preisen enthalten ist auch die Benutzung von Schwimmbad, Fitnessraum und finnischer Sauna.

Nicht inbegriffen ist das Mittagessen während der Freizeittage, An- und Abreise sowie Fahrkarten und Eintritte bei Besuchen von Sehenswürdigkeiten.

Weitere Informationen und Anreisemöglichkeiten (Flugzeug, Eisenbahn, Fähre) bei:

Daniel Illgen
Pastoratshof 4
42477 Radevormwald
Tel. 021 95 - 672 56 59
Mail: daniel.illgen@cvde.de
www.railway-mission.eu

29. Juli – 5. August 2010



Christliche Vereinigung
Deutscher Eisenbahner
- Eisenbahnermission -
(CVDE)

VERSANDADRESSE:

Auf den Hüpperpäulen 9
37194 Bodenfelde
Deutschland

Gewohnheiten machen alt.

Jung bleibt man

durch die Bereitschaft

zum Wechsel.

Attila Hörbiger



WWW.CVDE.DE